



Das Schmirnfal gehört zum Bergsteigerdorf St. Jodok

Foto: Christina Schwarz



Blick vom Hohen Priel im Totes Gebirge

Der Österreichische Alpenverein (ÖAV)

Der Club Arc Alpin und seine Mitgliedsvereine (Teil 5): ein Gespräch mit Liliana Dagostin

In unserer Reihe zum Club Arc Alpin (CAA) stellen wir die acht Mitgliedsvereine vor und sprechen mit je einem Vertreter über einen Aufgabebereich, der alle alpinen Vereine verbindet. Unsere Gesprächspartnerin ist dieses Mal Liliana Dagostin. Seit 2013 leitet die Südtirolerin die Abteilung Raumplanung und Naturschutz im ÖAV.

Was sind deine Aufgaben beim CAA? Als Hauptamtliche im Naturschutz im ÖAV bin ich Mitglied der Kommission für Naturschutz und alpine Raumordnung. Die Kommission gibt uns die Möglichkeit, gemeinsame richtungsweisende Positionspapiere für den Alpenraum zu erarbeiten und trägt zum Erfahrungsaustausch unter den Alpenvereinen

bei. Nachdem ich den CAA in der Plattform der Alpenkonvention zur Entwicklung von Leitlinien für die Kleinwasserkraftnutzung im Alpenraum vertreten habe, bin ich nun in der Arbeitsgruppe zum nachhaltigen Tourismus aktiv. Außerdem bearbeite ich die österreichischen Fälle im Überprüfungsausschuss der Alpenkonvention.

Wie siehst du die Rolle des CAA in Sachen Naturschutz auf alpenweiter Ebene?

Der CAA als offizieller Beobachter ist im Rahmen der Umsetzung der Alpenkonvention meines Erachtens sehr gut verankert. Allerdings müsste der CAA politisch schlagkräftiger werden. Ob mit einer Einrichtung in Brüssel oder wie bisher in den Alpenstaaten ist eine grundsätzliche Diskussion, die man führen muss. Er müsste jedenfalls personell aufgestockt werden und mehr Ressourcen haben.

Du leitest seit November 2013 die Abteilung Raumplanung und Naturschutz beim ÖAV. Was sind deine Arbeitsschwerpunkte?

Ich bin von meinem Vorgänger und der prägenden Figur für die alpine Raumordnung Peter Haslacher 2007 als juristische Halbtagskraft mit

Spezialisierung im Umweltrecht in die Abteilung geholt worden. Meine Arbeitsschwerpunkte sind vor allem rechtliche Fragestellungen rund um touristische und energiewirtschaftliche Infrastrukturmaßnahmen, die Wegefreiheit, aber auch die Vertretung des Alpenvereins als größten Grundeigentümers im Nationalpark Hohe Tauern. Mein persönliches Steckenpferd ist die Umsetzung der Aarhuskonvention.

Welche sind die wichtigsten Ziele und Herausforderungen im Bereich Naturschutz und Raumplanung?

Unsere größte Herausforderung ist die Umsetzung des gemeinsam mit DAV und AVS beschlossenen Grundsatzprogramms zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums sowie zum umweltverträglichen Bergsport. Dazu entwickeln

wir Projekte wie „Vielfalt bewegt! Alpenverein“, ein Laienmonitoring im alpinen Bereich, wo die Datengrundlage über die Artenvielfalt sehr gering ist. Wir haben auch den ganz klaren Auftrag, der intensivtouristischen Nutzung in den Alpen entgegenzuwirken, zum Beispiel mit Alternativen wie dem Projekt Bergsteigerdörfer, aber auch unter Ausschöpfung unserer rechtlichen Möglichkeiten.

Die Alpenvereine erfahren einen starken Mitgliederzuwachs. Gibt es Konfliktpotenzial bezüglich Naturschutzanliegen?

Eine wichtige Aufgabe des Alpenvereins besteht darin, bei Nutzungskonflikten aktiv zu werden, das heißt sich nicht aus der Natur aussperren zu lassen, aber dort wo es notwendig erscheint und ökologisch begründet ist, →



LILIANA DAGOSTIN geboren 1974, aus Truden im Naturpark, ist seit 2007 als Juristin für den ÖAV tätig. Sie beschäftigte sich mit Umweltrecht und rechtlichen Fragen der Wegefreiheit. Seit 2013 hat sie die Leitung der Abteilung Raumplanung und Naturschutz des ÖAV übernommen und vertritt die Interessen des CAA in den Arbeitsgruppen der Alpenkonvention zur Makroregionalen Strategie für den Alpenraum. Zudem vertritt sie den ÖAV im CIPRA Österreich-Komitee.

GIPFELGESPRÄCHE

auch einmal einen Schritt zurückzugehen. Als Naturschutzorganisation haben wir den satzungsmäßigen Auftrag, die Ursprünglichkeit und Schönheit der Bergwelt zu erhalten. Gleichzeitig bringen wir als Bergsteigerverein die Menschen in die Berge. Da wir sehr viele sind, müssen wir uns auch überlegen, wie wir unser Freizeitverhalten naturverträglicher gestalten können.

Welche rechtliche Möglichkeit hat der ÖAV, sich in Naturschutzangelegenheiten einzubringen?

Der ÖAV hat als gesetzlich anerkannte Umweltorganisation in Österreich im Verfahren um die Umweltverträglichkeitsprüfung volle Parteistellung. Er hat das Recht auf Akteneinsicht, das Recht, im Verfahren Einwände zu formulieren und ein Beschwerderecht. Der ÖAV wird immer dann aktiv,

wenn im „oberen Stockwerk“ Infrastrukturmaßnahmen geplant sind, aktuell zum Beispiel Windkraftanlagen auf der Handalm in der Steiermark oder künftig der große Gletscherskigebietszusammenschluss zwischen Ötztal und Pitztal.

Es gibt einige Projekte, bei denen wir erfolgreich waren, zum Beispiel beim gescheiterten Skigebietszusammenschluss über das Ruhegebiet Kalkkögel, den „Dolomiten Tirols“, oder mit einer Skigebietserweiterung in Salzburg, wo erstmals festgestellt wurde, dass ein weiterer Ausbau von Skigebieten in gewissen Höhenlagen aufgrund des Klimawandels nicht mehr sinnvoll ist. Beim Windpark am Sattelberg waren wir mit dem AVS gemeinsam erfolgreich, auch wenn das Verfahren noch nicht abgeschlossen ist.

Manchmal können wir auch gar nicht erfolgreich sein, weil es oft neben den rein naturschutzfachlichen Gründen, die ein Projekt verhindern müssten, politische Interventionen gibt, die dann den Ausschlag geben, dass es genehmigt wird. Oder es wird kurzerhand das Gesetz zurechtgebogen, wie im Dezember 2014 das Tiroler Naturschutzgesetz. Eine der größten Niederlagen ist sicherlich der Piz Val Gronda als x-te, skitechnisch sinnlose Erweiterung in Ischgl – aber auch die war politisch motiviert.

ÖAV, DAV und AVS arbeiten eng zusammen. Was sind deine Wünsche für die Internationalisierung des Projekts Bergsteigerdörfer im gesamten Alpenbogen?

Das Projekt ist für uns ganz wichtig. Bergsteigerdörfer sind kleine, feine Orte in den Alpen, die aufgrund ihrer geografischen Lage die Intensivierung der touristischen Nutzung nicht miterlebt oder sich bewusst dagegen entschieden haben. Sie müssen alpinistisch anspruchsvoll sein, ein unverfälschtes Landschaftsbild haben und sorgsam mit ihren Naturschätzen umgehen. Bergsteigerdörfer sind zum Beispiel St. Jodok, Schmirn und Vals im nördlichen Wipptal oder das Lesachtal in Kärnten. In einem internationalen Steuerungsteam überprüfen wir gemeinsam die Einhaltung der Kriterien und fördern die Marke Bergsteigerdörfer touristisch vor allem bei unseren Mitgliedern. Die alpinen Vereine, die für die Umsetzung in den jeweiligen Staaten verantwortlich sind, müssen vor Ort überprüfen, ob die Orte auch die Grundsätze der alpinen Vereine mittragen (z. B. Erhalt der Schutzgebiete).

Es gibt in Österreich die Umweltanwaltschaft in jedem Bundesland. Brauchen wir in Südtirol auch einen Umweltanwalt?

Ich bin eine begeisterte Anhängerin dieses institutionalisierten Naturschutzes. Die Umweltanwaltschaft hat die Aufgabe, Sprachrohr für die stimmlose Natur im Behördenverfahren zu sein.



Coaching-Workshop für AV-Funktionäre um das Bewusstsein für Umwelt- und Naturschutzarbeit im Alpenbogen zu stärken
Foto: ÖAV

Für mich wäre es ein wesentliches Qualitätsmerkmal, wenn auch in Südtirol eine Umweltanwaltschaft eingerichtet würde. Die Umweltanwaltschaft könnte in Form einer Person – so ähnlich wie die Volksanwältin – oder als Gremium institutionalisiert werden. Dieses Konstrukt gibt es zum Beispiel in Kärnten, wo auch der Alpenverein mit Sitz und Stimme im Naturschutzbeirat als Umweltanwalt vertreten ist. Wichtig ist aber, dass dieses Gremium nicht nur beratend ist, sondern die Möglichkeit hat, tatsächlich einen Beschluss der Südtiroler Landesregierung anzufechten. Derzeit gibt es meines Wissens in Südtirol niemanden, der ausschließlich den gesetzlichen Auftrag hat, die Natur zu vertreten.

Welche sind deine Lieblingssorte in Südtirol und welche in Österreich?

Ich bin in Truden im Naturpark daheim. Mein Lieblingsgebiet grenzt an Südtirol, es liegt im Fleimstal, wo auch mein Tata herkommt. Es ist die Lagorakette: Der Lago und die Cima delle Stellone sind meine Kraftorte.

In Österreich würde ich euch, was die Kultur- und Naturlandschaft anbelangt, ins Bergsteigerdorf „St. Jodok, Schmirn- Valsertal“ mitnehmen. Rein naturlandschaftlich ist es das ganze Gebiet um das Tote Gebirge, diese riesige Karstlandschaft zwischen Oberösterreich und der Steiermark ist wunderschön und unglaublich faszinierend.

Distanz schärft den Blick. Wie siehst du den Naturschutz in Südtirol und den Umgang mit der Natur?

Südtirol ist ein kleines Land und es ist verwöhnt durch den Reichtum an landschaftlichen Reizen, kultureller Vielfalt und finanziellen Möglichkeiten. Ich habe den Eindruck, dass Südtirol den Reiz, den es auf Touristen ausübt, etwas überstrapaziert. Auch in Südtirol wäre es meiner Meinung nach höchst an der Zeit, die intensivtouristische Wachstumsspirale zu beenden und zwar sofort und ohne Wenn und Aber. Mehr geht eigentlich aus meiner Sicht nicht mehr. Dabei beziehe ich mich vor allem auf Erschließungen und skitouristische Angebote. Das ewige „größer, schneller“, weiter ist ein Prinzip, das schon Alexander Langer widerlegen wollte.



Die Mitarbeiter der Abteilung Raumplanung und Naturschutz im ÖAV

Foto: ÖAV/Norbert Freudenreiter

alpenverein
österreich

Gründung: 1862
Hauptsitz: Innsbruck
Mitglieder: 489.000 (Stand August 2015)
Jugend: 31.934

Organisatorische Gliederung:

- 195 Sektionen
- 8 Landesverbände
- 22.000 ehrenamtliche Mitarbeiter
- 47 hauptamtliche Mitarbeiter (inkl. Alpenvereins-Akademie)
- Mehr als 200 Kletteranlagen
- Betreuung von 26.000 km Alpenvereinswegen

Größter alpiner Verein und größte Jugendorganisation Österreichs.
Gesetzlich anerkannte Umweltorganisation.
www.alpenverein.at

Ich glaube, nach so vielen Jahren wäre es wieder einmal an der Zeit, sich an sein „lentius, profundius, suavius“ zu erinnern. ■

Anna Pichler

Korsika
Mein Bergerlebnis

FERIENDORF ZUMSTORRISCHENSEL
Korsika Urlaub, der verbindet.

Reisen Sie bequem mit dem PKW an und genießen Sie die traumhafte Landschaft Korsikas.

Wir beraten Sie gerne persönlich:
T +43 5572 22420

Jetzt buchen & Vorfreude genießen!

Online buchen auf www.rhomberg-reisen.com
Rhomberg Reisen GmbH, Esengasse 12, A-6850 Dornbirn/Vorarlberg

rhomberg
Die Erlebnisreise